

Hängematte

AUS DEM HAITIANISCHEN

Wie für die Menschen, so stellt sich auch für die Wörter die Frage nach Migration + Integration.

Wort-Zuwanderer aus anderen Sprachen hatten und haben wir zuhauf. Zuletzt ist die Computersprache in unsere Lebenswelt eingedrungen und hat uns mit neuen, englischen Wörtern überschwemmt. Manche von ihnen sperren sich gegen alle Integrationsbemühungen: »Flatrate« – schreibt man das eigentlich getrennt oder zusammen? Und wie lautet der Plural? – Andere Wörter aber suchen den Weg der Anpassung, auch wenn man ihnen die Fremdheit weiterhin ansieht. Sie integrieren sich aber in unsere Sprachwirklichkeit, zuerst vorsichtig, später ganz selbstverständlich. So laden wir heutzutage selbstverständlich Dateien down – wie schön hat sich das Wort in unsere Syntax integriert!

Das schönste und prächtigste Einwanderungswort unserer Sprache ist für mich aber das Wort »Hängematte«.

Vielleicht fragen Sie jetzt erstaunt: »Was hat die ›Hängematte‹ denn mit dem Thema Einwanderung zu tun?« – »Sehr viel«, so lautet meine Antwort, »obwohl man es dem Wort zunächst nicht ansieht.« Aber: Das Wort »Hängematte« hat etymologisch weder etwas mit »Matte« noch mit »hängen« zu tun, sondern ist vor gut 500 Jahren aus der Karibik in die deutsche Sprache eingewandert.

Als Kolumbus nämlich mit seinen Schiffen in die Inselwelt der Karibik gelangte, lernten die Seeleute die Schlafnetze der Eingeborenen kennen: Es waren für sie wahrhaft nützliche Gegenstände. Hängematten wurden über dem Boden in der Höhe angebunden. Die Seeleute mussten nun endlich nicht mehr auf fauligem Stroh schlafen, umgeben von Ratten und Mäusen.

Hängematten waren die perfekten Schlafstätten auf den Schiffen. Mit dem Gegenstand nahmen die Seeleute natürlich auch die indianische Bezeichnung mit nach Europa: Noch heute heißt sie in den karibischen Sprachen »hamaca«. Das Wort wanderte erfolgreich in die Seefahrersprachen ein und eroberte zusammen mit dem Gegenstand, dem indianischen Schlafnetz, die europäischen Kulturen:

Als »hamaca«, oder ohne den aspirierten Anlaut: »amaka«, ist es in vielen europäischen Sprachen völlig unverändert geläufig (und viele Sprecher nehmen das Wort heute auch nicht mehr als »fremd« wahr), so im Französischen, im Spanischen, im Englischen, im Italienischen, im Rumänischen, im Polnischen. Die Russen kennen ihre »Gamak«, das Esperantowort heißt »hamako«, und selbst die Japaner schlafen gerne in der hanmokku.

Auch in die holländischen Häfen kam die Hamaca an, die holländischen Seefahrer formten die erste Silbe um in »hangmac«, und der berühmte Mund des Volkes (die Linguisten sprechen von »Volksetymologie«) machte aus der »-macke« eine »-matte«. Und so heißt die »Hamaca« im Niederländischen heute »Hangmat«.

Wie Recht hatte doch der Volksmund! Denn eine »Macke« war diese hilfreiche indianische Erfindung ja keineswegs. Zwar ist es, streng betrachtet, auch keine »Matte« im eigentlichen Sinne, aber es klingt dennoch perfekt.

Und das alles machen sich die heutigen Sprecher des Deutschen nicht mehr klar, und sie müssen es sich ja auch nicht klarmachen: Denn unsere Hängematte ist das perfekte Einwanderungswort. Es hat sich vollkommen integriert in die Sprachgesellschaft. Man sieht ihm seine Herkunft überhaupt nicht mehr an. Dennoch steht das Wort für die Beibehaltung der Identität (die »Hamaca« ist weiterhin ein Netz geblieben) – und vor allem für die Bereicherung unserer Kultur durch die Eingliederung des Fremden. Denn das Wort »Hängematte« steht für eine sehr wichtige Neuerung in der europäischen Kultur durch die karibischen Indianervölker: Erst die Hängematte eröffnete den Seefahrern nach Kolumbus einen ruhigen, trockenen und ratten- und mäusefreien Schlaf.

Wenn nun aber die heutigen Politiker und die Presse gelegentlich darüber klagen, dass sich viele in die »soziale Hängematte« legen und es sich auf Kosten der Allgemeinheit in Florida oder in den Feriengebieten der Karibik gut gehen lassen, dann schließt sich hier ein interessanter Integrationskreislauf!

Ulrich A. Schmidt, Castrop-Rauxel

Hängematte

AUS DEM HAITIANISCHEN

Wer sich an einem deutschen Samstag in seinem Garten, zwischen Apfelbaum und Jägerzaun, für eine bescheidene halbe Stunde in seine Hängematte flegelt, um in enttäuschter Sehnsucht von karibischer Ruhe zu träumen, findet immerhin Trost in der Sprache.

Peter Königs, Tübingen

Bungalow

AUS DEM HINDI

Denkt man an den Bungalow, denkt man an Recklinghausen, Idar-Oberstein und Oldenburg. Man denkt an Vorstädte mit Vorgartenidyll, an holzvertäfelte Einbauküchen und Kaffee mit Spritzgebäck auf blümierten Tischdecken. Mit anderen Worten, man fühlt sich wohlig und warm, aufgehoben und zu Hause. Kurz, man fühlt sich irgendwie deutsch.

Aber halt! Der Bungalow ist genau wie der Kaffee auf der blümierten Tischdecke ein Fremdwort. »Bungalow« ist von »bangla« abgeleitet, was im Hindi so viel wie »Haus im bengalischen Stil« bedeutet. Und diese Häuser sind in der Regel eingeschossig mit einer Veranda im Eingangsbereich.

Ein urdeutsches Idealtyp basierend auf einem Fremdwort? Könnte es ein besseres Symbol der Vielschichtigkeit der Menschen zwischen Rhein und Oder, zwischen Ostsee und Alpen geben? Deutschland – ein Begriff für eine Gruppe von Menschen und eine Kultur, die sich ständig im Austausch mit anderen weiterentwickelt haben, die von diesem Austausch profitiert haben, ja, die ohne diesen Austausch nicht zu dem gekommen wären, was Deutschland heute ausmacht: Ein freiheitlicher, demokratischer Rechtsstaat, der all seinen Bürgern die gleichen Grundrechte garantiert.

Und so ist der Bungalow ein urdeutsches Idealbild. In Bungalows, sei es in Recklinghausen, Idar-Oberstein oder Oldenburg, finden alle eine Rückzugsmöglichkeit, wie auch Möglichkeiten des Zusammenlebens. Könnte man durch die Fenster der Bungalows sehen, man würde alle Bürger dieses Staates am Kaffeetisch sitzen sehen; egal ob sie hier geboren wurden, oder ursprünglich aus der Türkei, Italien, Ghana, Brasilien, den USA, China oder dem Kosovo stammen. Und davor lugt lächelnd der Gartenzwerg auf der Veranda unter seiner roten Zipfelmütze hervor.

Felix Rösch, Berlin